

Kasperek, M. (1981): Verbindung vom Däumelkogelschacht zur Dachsteinmammuthöhle entdeckt. *Die Höhle*, 32, 65–71.

Krumbein, W. C., Garrels, R. M. (1952): Origin and classification of chemical sediments in term of pH and oxydation-reduction potentials. *J. Geol.*, 60, 1–33.

Seemann, R. (1979): Die sedimentären Eisenvererzungen der Karstgebiete der Nördlichen Kalkalpen. *Ann. Naturhist. Mus. Wien*, 82, 209–289.

Funde aus historischer Zeit aus dem Türkenloch bei Kleinzell (Niederösterreich)

Von *Manfred Körner (Wien)*

Das insgesamt 219 Meter lange Türkenloch liegt in 650 Meter Seehöhe im Scheidergraben westlich von Kleinzell in den Gutensteiner Alpen. Die erst vor kurzem (*M. KÖRNER*, 1981) wieder ausführlich beschriebene Höhle ist altbekannt und steht unter Schutz¹⁾.

In der Zeit von Februar bis April 1981 wurden von Beate und Manfred Körner und fleißigen Helfern die Sedimente in der Vorhalle der Höhle einer genauen Untersuchung unterzogen. Etwa 10 Meter nordwestlich des Höhleneinganges wurden bereits unmittelbar unter einer Laubschicht, die sich nach unten hin in zunehmendem Maße in Humus zersetzt und die auch von modernem Holz und Schuttstücken durchsetzt ist, in offensichtlich sekundärer Lagerstätte eine größere Zahl tierischer und menschlicher Knochen geborgen. Zusätzlich fanden sich im gleichen Bereich fünf Münzen und eine große Menge von Tonscherben.

Bei den tierischen Knochen handelt es sich um rezente Reste von Kleinsäufern und Haustieren, wahrscheinlich auch von einem Braunbären. Die Bestimmung dieser Funde erfolgt durch die Biospeläologische Arbeitsgemeinschaft am Naturhistorischen Museum in Wien.

Die menschlichen Skelettreste befinden sich in der Anthropologischen Abteilung des Naturhistorischen Museums in Wien. Es handelt sich um Reste, die insgesamt vier Individuen angehören:

¹⁾ Die Erklärung zum Naturdenkmal erfolgte mit Bescheid des Bundesdenkmalamtes vom 19. Juli 1967, Zl. 4875/67. Eine eingehende Beschreibung der Höhle hat bereits Franz KRAUS im Jahre 1880 gegeben (*Höhlenfahrten. Literatur-Anzeiger des Vereins für Höhlenkunde*, Wien 1880, Bogen 5, Seite IV–VIII). Das Auftreten größerer Mengen von Tropfsteinschutt in den Sedimenten des Höhleninneren weist auf das seinerzeitige Vorhandensein einer durch natürliche Entwicklungsvorgänge in der jüngsten geologischen Vergangenheit weitgehend zerstörten reichen Versinterung der Höhle hin. In der Fachliteratur finden sich auch viele Hinweise auf die biospeläologische Bedeutung des Türkenlochs. Zum Zeitpunkt der Unterschutzstellung war das Vorkommen von 39 Arten wirbelloser Tiere sowie von 9 Fledermausarten in der Höhle nachgewiesen (Anm. d. Red.).

1. Männlich, Alter ca. 50 bis 60 Jahre. Knochen teilweise mit Brandspuren.
2. Neonatus, Alter maximal zwei Monate.
3. Männlich, Alter ca. 45 bis 55 Jahre. Schädelteil mit deutlicher Hiebverletzung.
4. Weiblich, senil. Zahnloser Unterkiefer, Knochen teilweise mit Brandspuren²⁾.

Die Münzen wurden zwischen den Knochen und Tonscherben liegend, in den lockeren, größtenteils trockenen Sedimenten verstreut, aufgefunden. Es waren folgende Stücke:

1. Österreich: Leopold I, Prägeort Breslau, 15 Kreuzer (1662).
2. Österreich: Leopold I, Prägeort Graz, 3 Kreuzer (Groschen, 1669).
3. Österreich: Leopold I, Prägeort Preßburg, 15 Kreuzer (1676).
4. Brandenburg in Franken (Linie Bayreuth): Johann Friedrich, 6 Kreuzer (1675).
5. Niederlande: Dukat, Prägeort Geldern, Rand beschnitten (1638 oder 1639).

Die Münzen 1 bis 4 sind aus einer Silberlegierung, die niederländische Münze aus Gold. Die Bestimmung erfolgte durch Dr. K. Schulz (Sammlung von Medaillen, Münzen und Geldzeichen [Münzkabinett] im Kunsthistorischen Museum in Wien).

Die Hunderte von Tonscherben wurden dem Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Wien übergeben; ein abschließender Bericht darüber steht noch aus. Die zusammengesetzten Bruchstücke ergeben jedoch schöne, fast vollständige „Bauernplutzer“, außen roh, innen in Brauntönen glasiert, sowie zwei bemalte Bauerteller. Die Eigenart der Herstellung und die äußere Charakteristik der Tonwaren lassen auf eine Erzeugung im 17. Jahrhundert schließen.

Da alle Funde als zusammengehörender Fundkomplex angesehen werden können und in eine einheitliche Zeit weisen, erhält die in den verschiedenen Veröffentlichungen angegebene Türkensage (vgl. M. KÖRNER, 1981, Seite 41) dadurch historisches Gewicht. Man kann in dem Fund einen Hinweis auf den in der Sage erwähnten Überfall türkischer oder mit den Türken verbündeter Truppen im Sommer 1683 erblicken.

In diesem Zusammenhang sei noch ein weiterer Fund aus dem Türkenloch erwähnt. Beim Ausräumen der Verbindungsstrecke zwischen Orpheushalle und „Tiefland“ wurden im Winter 1979/80 das fast vollständige Skelett eines höchstens sechs Monate alten Säuglings (Langknochen, Rippen, Schädelteile, teilweise Unterkiefer) sowie Scherben von mindestens zwei Tongefäßen (ein eher derbes, dickbauchiges Gefäß und ein zierliches, vasenartiges Gefäß mit dunkelgrüner Glasur) gefunden. Dieses Material befindet sich ebenso wie die gleichzeitig aufgesammelten Knochen von Säugetieren derzeit bei Dr. Karl Mais im Institut für Höhlenforschung und ist bisher noch nicht näher bearbeitet. Die Fund-

²⁾ Die Bestimmung der Knochen erfolgte durch Frau Dr. Maria Teschler, Anthropologische Abteilung des Naturhistorischen Museums in Wien.

umstände deuten in diesem Falle wohl auf eine zumindest improvisierte, aber planmäßig vorgenommene Bestattung hin; der Fundkomplex könnte mit den Funden aus der Vorhalle in Zusammenhang stehen.

Literatur:

Körner, B., und Körner, M.: Das Türkenloch bei Kleinzell (1866/17). Höhlenkundliche Mitteilungen, 37, 2, Wien 1981, 35–41.

Ergebnisse einer Umfrage bei den Schauhöhlen der Bundesrepublik Deutschland

Von Stephan Kempe (Hamburg)

Anfang 1982 erschien in der Serie „Bildatlas Spezial“ ein Heft über die Höhlen der Bundesrepublik Deutschland. Es wurde vom Autor herausgegeben. Die Mitarbeiter an diesem Heft sind in der Mehrzahl Mitglieder des Verbandes der Deutschen Höhlen- und Karstforscher. Das Heft will durch eine Einführung in allgemeine Themen der Höhlenkunde auf Verletzbarkeit der Höhlen, ihrer Sinter und ihrer Bewohner aufmerksam machen. Das Heft versteht sich nicht als Anleitung oder Werbung für die sportliche Höhlenforschung, sondern als Darstellung eines gefährdeten Ökotopt. Diesem Grundsatz entsprechend, werden lediglich die Schauhöhlen namentlich genannt, und nur zu ihrem Besuch wird aufgefordert.

Um neueste Betriebsdaten zu erheben, wurden Fragebogen an alle 42 zur Zeit geführten Schauhöhlen geschickt (Tabelle 3). 38 Höhlen schickten die ausgefüllten Bogen zurück. Diese Rücklaufquote von über 90% zeigt das (sicher auch kommerzielle) Interesse der Betriebe an einer sachlichen Information der Leser des „Bildatlas Spezial“-Heftes. Nur eine Höhle weigerte sich auf telefonische Anfrage, den Fragebogen auszufüllen. Die anderen drei scheinen die Absendung immer wieder „vergessen“ zu haben.

Der Fragebogen enthielt 21 Fragen nach Namen, Adresse, Eigentümer und Betreiber der Höhle, nach Öffnungszeiten, Eintrittspreisen, Länge und Dauer der Führung, Anzahl der Führer, Besucherzahl, der Möglichkeit zu fotografieren oder im Rollstuhl zu fahren. Gefragt wurde ferner nach Nebenfunktionen der Höhle, nach Schutzmaßnahmen, Entdeckung der Höhle und Beginn der Führungen, nach Bewirtung und anderen Freizeiteinrichtungen und der Verkehrsanbindung. Einige der nicht im „Bildatlas Spezial“ verwendeten Informationen sollen hier referiert werden, da sie ein interessantes Zustandsbild unserer Schauhöhlen vermitteln.

Tabelle 1 gibt Einsicht in die Eigentums- und Betriebsverhältnisse der Höhlen. Städte und Gemeinden besitzen und betreiben danach die meisten Höhlen,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1982

Band/Volume: [033](#)

Autor(en)/Author(s): Körner Manfred

Artikel/Article: [Funde aus historischer Zeit aus dem Türkenloch bei Kleinzell \(Niederösterreich\) 6-8](#)